

Jüdische Kulturwochen starten

Ist das ein Leben, ohne Humor? Veranstaltungen über Witz, Musik, Literatur und Sport an vielen Orten in Darmstadt

Von Thomas Wolff

DARMSTADT. Der Jude, das unbekannte Wesen: Mehr als 600 Menschen gehören der jüdischen Gemeinde in Darmstadt an, darüber hinaus leben hier viele Familien ohne eine solche Anbindung. Aber was wissen die nicht-jüdischen Menschen über ihre Nachbarn? Die Frage stellt Daniel Neumann, Vorsitzender der Gemeinde, in seiner Einladung zu den Jüdischen Kulturwochen. Die Absicht: „sichtbar, erlebbar und spürbar werden zu lassen, dass dieses Wesen, das nur allzu gerne in Schwarz-Weiß-Tönen gemalt wird, in Wirklichkeit farbenfroh und vielschichtig ist“. Von September bis Dezember lädt die Gemeinde zu 18 Veranstaltungen an vielen Orten in Darmstadt.

Dabei geht es in diesem Jahr auch ans Böllenfalltor: Der SV Darmstadt 98 engagiert sich diesmal in besonderer Weise bei den Kulturwochen. Präsident Rüdiger Fritsch erklärt, man engagiere sich, „um jüdisches Leben in der Stadtgesellschaft, aber auch bei uns im Sportverein sichtbar zu machen und in jeglicher Form dem Antisemitismus entgegenzuwirken“. Um Sportlerinnen und Sportler mit jüdischen Wurzeln geht es bei drei Veranstaltungen zum Auftakt der Reihe: Am 6. September um 17.30 Uhr wird auf dem Karoli-



Die Amsterdam Klezmer Band tritt bei den Jüdischen Kulturwochen auf.

Foto: Fred van Diem

nenplatz die Schau „Deutsche Sport-Idole zwischen Erfolg und Verfolgung“ eröffnet. Anschließend geht es bei einem Podiumsgespräch im Haus der Geschichte um deutsch-jüdische Sportgeschichte am Beispiel Darmstadt. Drei Historiker sind eingeladen Jürgen Koch vom SV 98 moderiert.

Wie sich Antisemitismus heute auf deutschen Sportplätzen bemerkbar macht, darüber diskutiert am 13. September eine Runde im VIP-Zelt am Merck-Stadion am Böllenfalltor. Mit dabei Fußballer und Funktionä-

re wie Alon Meyer, Präsident von Makkabi Deutschland.

Musik und Lesungen bilden weiter den Kern der Kulturwochen. Songs von jüdischen Popstars wie Neil Diamond und Carol King interpretieren am 18. September die Sängerin Susan Borofsky und ihre Band, zu erleben in der Bessunger Knabenschule. Zur Lesung kommt am 20. September Lena Gorelik in die Centralstation. Ihr Roman „Wer wir sind“ erzählt von einem Mädchen aus St. Petersburg, dessen Familie nach Deutschland auswandert -

nicht frei von autobiografischen Momenten.

Gelegenheit, die prachtvolle Synagoge in der Wilhelm-Gläsing-Straße von innen zu sehen, haben die Darmstädterinnen und Darmstädter am 2. Oktober. Die Gemeinde bietet Führungen an, ebenso israelische Köstlichkeiten und koscheren Wein. Was es mit dem Laubhüttenfest Sukhot auf sich hat, kann am 13. Oktober ebenfalls in der Synagoge erlebt werden. Hier wird um Anmeldung gebeten: www.bit.ly/kulturwochen. Ebenfalls auf eigene Erfahrun-

gen greift der aus der Ukraine stammende Autor Dmitrij Kapitelman zurück. Er liest am 3. November aus seinem Roman „Eine Formalie in Kiew“. Seine Geschichte erzählt er „mit dem bittersüßen Humor eines Sohnes, der stoisch versucht, Deutscher zu werden“, gegen alle absurden Hindernisse vom Amt, so die Ankündigung. Zu erleben in der Galerie Kurzweil, Bismarckstraße 133.

Am 13. November zu Gast: Adriana Altaras, als Tochter jüdischer Partisanen in Zagreb geboren. Die Schauspielerin, Regisseurin und Autorin wird aus „Die jüdische Souffleuse“ lesen.

Man kann zwar ohne Humor leben – aber ist das ein Leben? Die rhetorische Frage stellt der in New York geborene Andrew Steiman, Rabbiner in der Frankfurter Budge-Stiftung bei einem Abend über den jüdischen Witz am 30. November (Buchhandlung Thalia, Schuchardstraße 88). Seine Meinung: „Die Humorlosen sind auch die Gottlosen.“

Den Abschluss der Kulturwochen – zugleich der Beginn des Lichterfests Chanukka – bildet ein Auftritt der Amsterdam Klezmer Band, am 18. Dezember in der Centralstation. Das komplette Programm sowie Karten auf der Website www.jg-darmstadt.de sowie an den bekannten Vorverkaufsstellen.